

## Von der Sonntagsschule zur Kinderkirche

Viele von Ihnen sind mit der Kinderkirche aufgewachsen. Schon seit Jahrzehnten gehört sie zum festen Bestandteil der Arbeit unserer Kirchengemeinden und führt immer wieder Kinder an den christlichen Glauben und an die Gemeinde heran. Aber wie hat das eigentlich angefangen? Gab es schon immer eine Kinderkirche?

Ich möchte einen Blick werfen auf die geschichtliche Entwicklung.

Gründungsdatum der ersten Sonntagsschule - so die Bezeichnung der Kirche für Kinder am Anfang - war das Jahr 1780. Der englische Zeitungsverleger und Sozialreformer Robert Raikes begann, am Sonntagmorgen in einem Elendsviertel von Gloucester verwaarloste Kinder anhand der Bibel im Schreiben und Lesen zu unterrichten, um sie so mit der frohen Botschaft bekannt zu machen. Die Sonntagsschule breitete sich in England schnell aus. Schon 1786 wurde das Modell erfolgreich nach Nordamerika exportiert und ab 1786 gehörte es dort bald zum festen Programmangebot der meisten Kirchen und der Freikirchen.

In Deutschland fasste die Bewegung erst im folgenden Jahrhundert Fuß. Der entscheidende Durchbruch der Sonntagsschularbeit gelang 1825 mit der Gründung der Sonntagsschule Hamburg-St.Georg. Der Zweck der zu stiftenden Sonntagsschule wurde wie folgt beschrieben:

„Kinder beiderlei Geschlechts vom Anfang des sechsten Lebensjahres an, welche wegen Armut ihrer Eltern oder Pflegeeltern die Wochenschule nur sparsam oder gar nicht besuchen, sollen in der Sonntagsschule in der Lese-



**KIRCHE MIT  
KINDERN**

kunst und der Erkenntnis der Schrift unterrichtet werden. Dabei werden die Bibel, der Kleine Katechismus Luthers und das Gesangbuch benutzt. Die Sonntagsschule will den Armenschulen zur Seite stehen und all ihren Zöglingen den heiligen Sonntag, der leider für unsere häufig sich selbst überlassene Jugend nur zu oft ein Sündentag wird, wirklich zu einem Tag des Herrn machen.“

Die Hamburger Sonntagsschule wurde zur Keimzelle der von Johann Hinrich Wichern begründeten Inneren Mission und des Kindergottesdienstes. Die Staatskirche und die staatlichen Organe begegneten der Sonntagsschularbeit zunächst sehr kritisch, sogar feindselig. In Hamburg kam es sogar zur zeitweiligen polizeilichen Überwachung des Unterrichts. Erst auf dem Stuttgarter Kirchentag 1869 wurde die Sonntagsschularbeit kirchlich offiziell anerkannt. Sie erhielt für den staatskirchlichen Bereich die Bezeichnung „Sonntagsschule als Kindergottesdienst“. Auf dem Sonn-

tagsschulkongress in Bremen 1882 wurde für den Bereich der evangelischen Volkskirchen der Begriff „Sonntagsschule“ durch „Kindergottesdienst“ ersetzt.

Zu den bekanntesten Sonntagsschulliedern im deutschen Sprachraum gehörte die sogenannte Sonntagsschulhymne, die häufig zu Beginn oder zum Abschluss der Veranstaltung gesungen wurde; hier die drei Strophen:

*"Die Sonntagsschul' ist unsre Lust / und wird es immer mehr; sie bringt uns, was wir nicht gewusst, / in süßen Stunden her. Die Wahrheit aus der reinsten Quell / und Jesu Liebe klar und hell. Man lehrt uns lieben, aufwärts schau'n / und auf den HERRN vertrau'n.*

*[Refrain:] Singet, daß es laut erschallt / und Erd' und Himmel widerhallt: Hosianna, Hosianna, Hosianna sei dem Gottessamm!*

*Wir danken, liebe Lehrer, euch / für eure Sorg und Müh'! Ihr führt uns zu dem Himmelreich / in unsrer Jugend früh. Und zieh'n wir aus dem Vaterhaus / einst in die weite Welt hinaus, so führ' uns euer treuen Rat / stets auf dem Lebensfad".*

Sowohl die rechts abgebildete Sammelbüchse als auch die Sonntagsschulhymne gehören heute natürlich der Vergangenheit an. Aber das Singen, das Hören biblischer Geschichten und auch das Einsammeln des Opfers für die jeweiligen Patenkinder der Kinderkirchen gehören nach wie vor dazu und will Kinder an den christlichen Glauben heranführen. Fragen nach Gott und Fragen nach dem Leben, nach Angst und Vertrauen, nach Nähe und Distanz, nach Ab-

lehnung und Anerkennung, nach Streit und Versöhnung, nach Werden und Vergehen haben hier ihren Platz.

Auch brauchen Kinder in Zeiten immer stärkerer Verschulung und Verinselung von Kindheit leistungsfreie und heilsame Gemeinschaftserfahrungen. Kinder werden im Kindergottesdienst mit ihren besonderen Lebenserfahrungen und ihrem eigenen Glauben wahrgenommen und in einer „Spielenden Liturgie“ mit allen Sinnen beteiligt. Der Kindergottesdienst knüpft an die Taufe an und unterstützt die Eltern bei der Weitergabe des christlichen Glaubens und bei der christlichen Erziehung.

Nikola Lenke

